Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

56. Jahrgang. — Fernsprecher 94.

Nr. 2. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Dienstag, den 3. Januar. | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m.b.H. | 1928

Jahresbilanz.

So ist denn wieder einmal ein Jahr in den Schoß der Ewigkeit gewandert, und wir treten in ein neues ein. Manch unerfüllte Wünsche lassen wir in 1927 zurück, und zahlreiche Hoffnungen knüpfen wir an 1928 an. Ueber das alte Jahr wird von Tausenden wenig freundlich gesprochen; alte Jahre sind wie alte Leute, man denkt nicht mehr an das, was sie geleistet haben, sondern nur an das, was sie an Hoffnungen unerfüllt gelassen haben.

Das verflossene Jahr brachte uns in seinem Anfang das Ende der Militärkontrolle und zum Schluß die uns zugesagte Besatzungsminderung, oder vielmehr das, was Poincare aus der Zusage Briands gemacht hat. Denn unsere Erwartungen gingen viel weiter. Auch mit dem formellen Aufhören der Militärkontrolle hatte es seinen Haken. Wir mußten uns auch nachher noch eine Kontrolle gefallen lassen, als wir auf das Gebot der Botschafterkonferenz die „gefährlichen" Unterstände im Osten zerstören mußten. Von der Besatzungsverminderung um rund 10 000 Mann haben nur einige wenige Orte eine fühlbare Erleichterung erhalten. Im allgemeinen sind besonders die Quartierlasten dieselben geblieben. Ein wenig gemildert worden ist allerdings das Besatzungsregime. Trotzdem hat es nicht an schweren Zusammenstößen zwischen Bevölkerung und Militär gefehlt, namentlich in der Pfalz. Nur die völlige Räumung kann hier Wandel schaffen. Wir müssen daher diese Forderung als Saldo in das neue Jahr übernehmen.

Innenpolitisch begann das verflossene Jahr mit einer Regierungskrise. Das Minderheitskabinett der Mitte war Ende 1926 durch ein sozialdemokratisches Mißtrauensvotum zu Fall gekommen, und diese Krise zog sich bis in den Januar hinein, da sich die Verhandlungen zwecks Erweiterung der Regierungsbasis sehr schwierig gestalteten. Schließlich griff der Reichspräsident durch ein Handschreiben an Dr. Marx persönlich ein. Da wegen der ablehnenden Haltung der Sozialdemokratie, zum Teil auch wegen der Haltung der Deutschen Volkspartei, die von Marx zuerst angestrebte Erweiterung nach links nicht möglich war, kam nunmehr eine Regierungskoalition mit Einschluß der Deutschnationalen zustande.

In der Außenpolitik hat der Eintritt der Deutschnationalen in der Regierung keine Richtungsänderung gebracht. Durch die Locarno-Verträge war Deutschland außenpolitisch festgelegt, und das Ausland mußte sich sehr bald davon überzeugen, daß auch die neue Regierung gewillt war, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Das gilt insbesondere auch von den Daweszahlungen, die wir auch im verflossenen Jahre pünktlich entrichtet haben. Der Reparationsagent Parker Gilbert hat den ehrlichen Willen Deutschlands, seinen Verpflichtungen nachzukommen, ausdrücklich anerkannt. Freilich konnten wir dies nur durch Aufnahme neuer Auslandsanleihen, so daß wir die Zahlungen tatsächlich nicht aus eigenen Mitteln geleistet haben. Daß dieses System auf die Dauer nicht fortgesetzt werden kann, mußte auch Parker Gilbert anerkennen.

Die neue Reichsregierung konnte eine Reihe wichtiger sozialpolitischer Gesetze zum Abschluß bringen, darunter vor allem die Erwerbslosenversicherung, die inzwischen bereits in Kraft getreten ist. Weiter konnte, allerdings nicht ohne Schwierigkeiten, die Besoldungsreform zum Abschluß gebracht werden. An unerledigten Vorlagen sind vor allem das Reichsschulgesetz und die Strafrechtsreform für das neue Jahr übrig geblieben.

Im verflossenen Jahr hat es nicht an wirtschaftlichen Kämpfen gefehlt, doch konnten größere Krisen vermieden werden. Der Streik in der Braunkohlenindustrie konnte nach kurzer Dauer beigelegt werden, und die drohende Stillegung der Schwerindustrie konnte durch die Schiedsspruch abgewandt werden. Im allgemeinen brachte uns das Jahr wirtschaftlich eine gewisse Hochkonjunktur, nachdem es der Industrie gelungen war, ihre Rationalisierungsmaßnahme durchzuführen. Es ist nur zu wünschen, daß diese günstige Konjunktur auch im neuen Jahre anhält.

Das Jahr 1927 war ungewöhnlich reich an katastrophalen Naturereignissen. Auch Deutschland ist von einer ganzen Reihe solcher Katastrophen betroffen worden, so daß nicht nur die Länder-Regierungen sondern auch das Reich wiederholt mit finanziellen Beihilfen eingreifen mußten. In dieser Hinsicht braucht sich das neue Jahr an seinem Vorgänger kein Beispiel zu nehmen.

Wieder ein Fünfundsiebzigjähriger.

Generaloberst v. Einem, geboren am 1. Januar 1853.

Am 1. Januar 1928 kann Generaloberst von Einem seinen 75. Geburtstag feiern. Am 1. Januar 1853 in Herzberg im Harz geboren, wurde er im Krieg 1870/71 im 14. Ulanenregiment Offizier. 1881 wurde er zum Generalstab kommandiert. 1889 erhielt er, als Major, die Erlaubnis, seinem Namen den seines Schwiegervaters, General von Rothmaler, hinzuzufügen. Nachdem er 1900 Generalmajor und 1901 Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Ministerium geworden war, wurde er am 18. April 1903 unter Beförderung zum Generalleutnant als Nachfolger Goßlers Kriegsminister. Auch nach seiner Beförderung zum General der Kavallerie am 11. September 1907 blieb er noch bis zum Jahre 1909 Minister. Nach seinem Rücktritt trat General v. Heeringen an seine Stelle, er selbst wurde Kommandierender General des 7. Armeekorps, das er auch zu Beginn des Weltkrieges führte. Schon im September 1914 übernahm er aber als Nachfolger des Generalobersten Frhrn. v. Hausen den Oberkefehl der dritten Armee, die während des ganzen Krieges in der Champagne Wacht hielt. 1919 nahm er seinen Abschied.

Der Ersatz der Reichswehr.

Eine neue Verordnung.

Ueber den Ersatz der Reichswehr ist jetzt eine neue Verordnung des Reichspräsidenten ergangen, die vom Reichswehrminister gegengezeichnet ist. Sie entspricht im wesentlichen den schon jetzt geltenden Bestimmungen. Auch nach dieser Verordnung liegt die Ergänzung des Heeres bei den Wehrkreiskommandos. Als Werbestellen sind die Truppenteile anzusehen. Als solche gelten die Bataillone, Reiterregimenter und Abteilungen. Das Werben ist in erster Linie Sache der Kompagniechefs. Allgemeine Einstellungstage sind der 1. April und der 1. Oktober. Die Werbungen sollen in der Regel aber zum 1. Januar und zum 1. Juli für den nächsten Einstellungstag beendet sein.

Die Truppenteile dürfen, um Freiwillige zu ermitteln, nicht politische Vereine und andere gemeinnützige Einrichtungen benutzen. Die Wehrkreiskommandos sollen beim Veröffentlichen von Hinweisen auf Einstellung und von Werbeaufrufen Blätter aller Richtungen, soweit sie nicht die bestehende Staatsordnung ablehnen, gleichmäßig berücksichtigen. Die Auswahl des Offiziererfatzes kann erst während der Dienstzeit erfolgen. Abgeschlossene höhere Schulbildung schafft günstige Unterlagen für die Beförderung zum Offizier.

Von der Werbung ist u. a. ausgeschlossen, wer an Bestrebungen teilgenommen hat, die auf eine Aenderung der verfassungsmäßigen Zustände mit unerlaubten Mitteln gerichtet waren. Die Verordnung enthält weiterhin Bestimmungen über das Recht des Reiches, den Dienstvertrag zu lösen. Nach Ablauf der 12jährigen Dienstverpflichtung sollen Unteroffiziere und Mannschaften in der Regel entlassen werden. Diese Absicht ist ihnen wenigstens drei Monate vorher bekanntzugeben, sonst gilt der Vertrag auf ein weiteres Jahr verlängert, sofern der Verpflichtete nicht seine Entlassung verlangt. Der Verordnung sind Bestimmungen über die Werbung der Sanitäts- und Veterinäroffiziersanwärter beigegeben.

Schweidnitz. Neben dem Grab seines Kindes auf dem katholischen Friedhof am Neumühlwerk wurde am Nachmittag des 2. Weihnachtsfeiertages der Brunnenbauer Adolf Hahn erschossen aufgefunden. Der Lebensmüde war bereits seit 3 Wochen vermißt worden.

Neurode. Auf dem Wege zu ihren Kindern, um ihnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, brach Frau Konrektor Koch, Ludwigsdorf, vom Herzschlage getroffen, tot zusammen.

Im Winter nach dem Mittelmeer.

Die Küsten des Mittelländischen Meeres bieten vor allem in den ersten Monaten des Jahres große klimatische Vorzüge. Schon im Januar vermag hier der Reisende bei mildem, angenehmem Klima, inmitten einer eben sich entfaltenden südlichen Vegetation, Ausspannung und Erholung zu finden. Mittelmeerfahrten zu dieser Jahreszeit erfreuen sich daher beim internationalen Reisepublikum besonderer Beliebtheit. Die Hamburg-Amerika-Linie wird in der kommenden Saison, vom Januar bis Mai 1928, sieben derartige Fahrten veranstalten, die in zwei- bis vierwöchiger Dauer alle landschaftlich und kulturell bemerkenswerten Plätze berühren. Die erste Reise geht von Hamburg aus und

Der Hafen von Konstantinopel.

endet nach 21 Tagen in Genua. Zwei große Orientfahrten führen in 26 Tagen nach Konstantinopel, Griechenland, Palästina und Aegypten. Zwei Reisen finden zwischen Genua und Hamburg, eine weitere zwischen New York und Genua statt. Eine 15tägige Osterfahrt im April, die sich auf das westliche Mittelmeer erstreckt, bietet ihren Teilnehmern Gelegenheit, Ostern in Rom zu verbringen. Die Reisen erfolgen mit dem 20 000 B.R.T. großen Doppelschrauben-Luxusdampfer „Reliance" sowie mit dem 8500 B.R.T. großen Vergnügungsreisedampfer „Oceana". Beide Schiffe führen nur eine erste Klasse und bieten jeglichen modernen Reisekomfort.

Lucie Kieselhausen †.

Die Trauerfeier für die gefeierte Tänzerin, die auf tragische Weise verunglückt ist, am Sonnabend im Krematorium Wilmersdorf statt. Von seiten der Künstler wird eine besondere Trauerfeier geplant.

Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler
1/8 Los nur 3 Mk. pro Klasse.
Ziehung am 10. und 11. Januar 1928.

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate
Haesler
Namslau—Bernstadt.

Der späteste Wahltermin.

Berlin, 31. Dezember. Von verschiedenen Seiten ist die Frage aufgeworfen worden, wann spätestens die Neuwahlen für den Reichstag stattfinden könnten. Die Rechtslage ist die, daß das Mandat des Reichstages am 7. Dezember 1928 zu Ende geht. Verfassungsmäßig müssen die Wahlen spätestens am 60. Tage nach diesem Termin stattfinden. Zufälligerweise ist dies ein Sonntag, und zwar der 5. Februar 1929. Das ist also der späteste Termin, an dem Neuwahlen stattfinden können.

Neujahrskundgebung des Kyffhäuser-Bundes.

Berlin, 30. Dezember. Der Präsident des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", General der Artillerie a. D. von Horn, wendet sich in einer Neujahrskundgebung an die Bundesangehörigen, in der darauf hingewiesen wird, daß der Bund als Träger der Tradition das Große der Vergangenheit in eine große deutsche Zunkunft hinüberleiten will. Dies will der Bund im Mitschaffen an der Gegenwart tun. In der Pflichterfüllung am Vaterland und der Treue zum Volke will der Bund gegen die seit neun Jahren den nationalen Aufstieg hemmende Unmoral und innere Zersetzung kämpfen. Die Farben Schwarz-Weiß-Rot sind für den Kyffhäuserbund nicht nur Vergangenheit und Gegenwart, sondern vor allem auch Zukunft.

Die Gehaltsverhandlungen der Reichs- und Staatsangestellten.

Berlin, 31. Dezember. Wie der Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften mitteilt, haben die im Reichsfinanzministerium geführten Verhandlungen über die Bezüge der Reichs- und preußischen Staatsangestellten zu keinem Ergebnis geführt. Die Angestelltenorganisationen haben deshalb die Vorhandlungen abgebrochen.

Schlesien im Reichsbahnbauprogramm 1928.

Berlin, 31. Dezember. Dem Reichstage ist eine Zusammenstellung der für das Reichsbahnbauprogramm 1928 beantragte Bahnbauten zugegangen: Im Bezirk Oberschlesien wird von der Landesregierung unterstützt der Bau einer 12 Kilometer langen Hauptbahn Hindenburg—Beuthen, deren Kosten auf 4,2 Millionen Mark veranschlagt sind. In Niederschlesien wird von der Landesregierung der Vorschlag unterstützt, eine 92,8 Kilometer lange Nebenbahn von Brieg über Namslau nach Neumittelwalde zu führen, deren Kosten auf 13,82 Millionen Mark berechnet werden

An sonstigen Vorschlägen aus Kreisen der Parlamente und der Wirtschaft liegt ein Plan vor, für 17,3 Millionen eine 38 Kilometer lange Bahn zwischen den Orten (Neurode) Centnerbrunn—Reichenbach—Heidersdorf zu errichten. Außerdem besteht ein ebenfalls aus den Kreisen der Parlamente und der Wirtschaft stammender Vorschlag, die sogenannte Grenzmarkbahn zu errichten, die von Glogau über Schlawa, Kolzig, Unruhstadt, Bomst, Neu-Benschen, Meseritz und Schwerin nach Driesen (Kreuz) führen soll. Die Untersuchungen für diese Linie sind noch nicht abgeschlossen.

Schlesien und die kommende Verwaltungsreform.

Eine Verwaltungsreform ist längst in Aussicht genommen, aber praktisch ist sie noch immer nicht in Erscheinung getreten. Die Verhältnisse haben sich so entwickelt, daß der Ruf nach der Verwaltungsreform immer dringender erhoben wird. Auch bei der Beratung der Besoldungsvorlage ist die Frage wieder berührt worden, und es wurde sogar ein Antrag vorgelegt. Dabei wurden bereits praktische Vorschläge gemacht. Die kleinen Landesfinanzämter, Finanzämter, Oberpostdirektionen, Hauptversorgungs- und Versorgungsämter sollen verschwinden. Das Versorgungswesen soll mit der Reichsfinanzverwaltung vereinigt werden. Schlesien würde dabei insoweit beteiligt sein, als das Landesfinanzamt Oberschlesien, das seinen Sitz in Neisse hat, als kleines Amt angesehen werden würde. Das Ziel wäre also seine Vereinigung mit dem großen Landesfinanzamt Breslau, mit dem auch das Hauptversorgungsamt Breslau nach jenem Antrage zu vereinigen wäre. In gleicher Weise würde die Oberpostdirektion Oppeln in der Oberpostdirektion Breslau aufgehen sollen. Alles das sind Anregungen, die zunächst noch nicht weiter behandelt worden zu sein scheinen.

Vor zehn Jahren.

25. Dezember. In Brest-Litowsk die russischen Friedensvorschläge von den Mittelmächten als Grundlage für weitere Verhandlungen unter gewissen Vorbehalten anerkannt. Italienische Angriffe zwischen Asiago und der Brenta (Monte Pertica und Col del Rosso) blutig abgeschlagen.

26. Dezember. Nordwestlich Bezonvaux französische Gräben in 900 Meter Breite erstürmt.
Italienische Angriffe am Monte Tomba abgewiesen (bis 30. Dezember). Die Oesterreicher bei Zenson auf das östliche Piave-Ufer zurückgegangen.

27. Dezember. Heftige Kämpfe nördlich und östlich Jerusalem zwischen Türken und Engländern.

28. Dezember. In Palästina Vordringen der Engländer nördlich der Jerichower Straße.

29. Dezember. Nancy und die Industriewerke Pompey und Meurthe-Maisons erfolgreich von deutschen Fliegern bombardiert.

30. Dezember. Zwischen Marcoing und La Vacquerie englische Stellungen erstürmt.
Am Monte Tomba französische Truppen in Teilen der österreichischen Stellung.
In Palästina Bethel und andere Orte nördlich El Bire von den Engländern genommen.

31. Dezember. Generaloberst von Woyrsch, Chef des Inf.-Rgts. Nr. 51 und Ehrenbürger von Breslau, von der Stellung als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Woyrsch entbunden und zum Generalfeldmarschall befördert.

Lokales.

Namslau, den 2. Januar 1928.

?? **Fünfzigjähriges Bürgerjubiläum.** Am gestrigen Neujahrstage waren 50 Jahre verflossen, daß der Küster an der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche, Herr Thomas Stannek, Bürger von Namslau wurde. Aus diesem Anlaß übersandten dem Jubilar die städtischen Körperschaften namens der Stadtgemeinde ein Glückwunschschreiben unter Beifügung eines Ehrengeschenks. — (Auch wir bringen dem Jubilar, unserm langjährigen Geschäftsfreunde und treuen Bezieher des „Stadtblattes" die besten Wünsche dar. D. Red.)

?? **Silvester — Neujahr.** Zu ernster Andacht waren am Silvesterabend die Gläubigen sehr zahlreich in beiden Gotteshäusern versammelt. Die Worte der Herren Prediger verfehlten nicht auf die Andächtigen einen tiefen Eindruck zu machen. — Auch an diesem Abend erhellte in vielen Familien der Lichterglanz des Christbaumes das Zimmer und liebliche Weihnachtslieder wurden wie am Heiligen Abend von Jung und Alt angestimmt. In den meisten Gaststätten fanden zu gleicher Zeit und in etwas späterer Stunde musikalische Unterhaltungen und in den Sälen Tanzkränzchen statt. Ueberall herrschte ein reges Leben und Treiben, das durch die bestens mundenden Speisen und Getränke, für welche die Wirte reichlich Sorge getragen hatten, eine bedeutende Steigerung erfuhr. — Als die Mitternachtsstunde herangekommen war, die von vielen daheim abgewartet worden, und der Glockenschlag „12" den Beginn des neuen Jahres verkündete, erscholl einstündiges Geläut vom Turm der evangelischen Kirche, und in die Glockentöne mischten sich auf dem Ringe und auf den Hauptstraßen laute „Prost-Neujahr-Rufe" der Personen, die sich dort angesammelt hatten und auf- und abgingen. Das Wetter war, wenn auch kalt, indes dem Silvesterrummel im ganzen günstig. — In der katholischen Kirche zeigte am Neujahrstage früh 1/2 6 Uhr Glockengeläut, das zur Frühmesse rief, den Anbruch des neuen Jahres an. — Auch an Neujahr waren alle Gottesdienste in beiden Kirchen aus Stadt und Land sehr zahlreich besucht. Es war jedem ein Herzensbedürfnis, das neue Jahr mit Gott zu beginnen, eingedenk des Wortes: „An Gottes Segen ist alles gelegen". — Heut, den 2. Januar, nehmen alle ihre gewohnte Beschäftigung wieder auf. Möge das Jahr 1928 die Wünsche aller in Erfüllung gehen lassen, soweit sie gut für sie sind!

= **Kath. Gesellenverein.** Auf das heutige Inserat, betreffend die Weihnachtsfeier am 6. Januar, wird hier nochmals hingewiesen. Die Teilnahme an dieser Veranstaltung kann wärmstens empfohlen werden, da das sehr gut ausgestattete Programm einen schönen und genußreichen Abend verspricht. Besonders hervorzuheben ist das zur Aufführung gelangende Weihnachtsspiel in 3 Aufzügen von Franz Herwig, das in seiner Eigenart ganz aus dem Rahmen der übrigen Weihnachtsspiele fällt, für dessen Güte uns auch der bekannte Name des Verfassers bürgt

= **Die Hölle der Jungfrauen.** In einer Pension, die junge Mädchen fürs Leben erziehen soll, treiben die übelsten Elemente ihr Wesen. Das Schicksal eines jungen Mädchens, deren Vater einer Magd völlig verfallen ist und die in diese Pension gerät, schildert der am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag in den Namslauer Lichtspielen, Grimms Hotel zum erstenmal erscheinende Film in ergreifenden Bildern.

= **Der Kaliabsatz im Dezember.** Die kürzlichen Schätzungen von einem Kaliabsatz von 850 000 Tonnen Doppelzentner im Dezember bleiben nach unseren Informationen hinter dem wirklichen Absatz im Dezember, der auf 950 000 Doppelzentner zu veranschlagen sein dürfte, zurück. Die erste Dezemberabsatzschätzung betrug sogar nur 750 000 Tonnen Doppelzentner. Endgültiges kann über den Absatz noch nicht gesagt werden, da immer noch mit Schwankungen gerechnet werden muß, die das Gesamtquantum bis um 50 000 Tonnen verschieben könnten.

= **Personalien.** Wie uns mitgeteilt wird, ist der Leiter der hiesigen Krankenkassen, Herr Verwaltungsdirektor Schulz einstimmig zum Direktor der Landkrankenkasse für den Kreis Oels gewählt worden. Herr Schulz tritt das neue Amt am 1. April 1928 an.

Führerlehrgang des evangelischen Verbandes der weiblichen Jugend Schlesiens. Wie im letzten Jahr, so ladet der evangelische Verband der weiblichen Jugend Schlesiens auch im Januar 1928 in der Zeit vom 4.—6. Januar zu einem Führerlehrgang ein. Die Führung der Bibelarbeit dieser Tage unter dem Thema „Unsere Sendung" hat Konsistorialrat Büchsel übernommen. Außer ihm haben Vorträge zugesagt: Pastor

---

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von **Fr. Lehne.**

34. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Was wohl Lutz trieb?

Es war merkwürdig, wie wenig sie noch an ihn dachte, sich um ihn grämte. Es lag alles so weit hinter ihr — wie ein Traum.

In heißen Tränen hatte sie ihre junge Liebe zu Grabe getragen; ihr Stolz kam ihr zu Hilfe, und die große, schmerzliche Enttäuschung, die ihr sein unmännliches Verhalten und Nachgeben gegen die Großmutter bereitet, hatte sie seltsam ernüchtert.

Sie hatte zu Lutz wie zu einem Gott emporgesehen; an ihn hatte sie sich geklammert als ihren Befreier aus den drückenden Verhältnissen, und er hatte nicht so viel Mut gehabt wie sie, das schwache Mädchen.

Und diese Erkenntnis seines haltlosen Wesens hatte ihr Vertrauen erschüttert, ihrer schwärmenden Liebe den Todesstoß gegeben. Wo sie nicht mehr vertraute, konnte sie auch nicht mehr lieben. — —

Da trat Milli, das zierliche Stubenmädchen ein, ein Tellerchen mit zwei schönen, großen Birnen und Pfirsichen in der Hand tragend.

„Hier, Mademoiselle," sagte sie, „bringe ich Ihnen etwas Obst; es ist vorhin so viel aus Steinhagen gekommen."

„Danke, Milli, es ist sehr freundlich, daß Sie an mich denken."

„O, ich hab' Mademoiselle sehr gern, weil Mademoiselle immer so freundlich ist. Und nun habe ich eine Bitte: Würde Mademoiselle wohl ein wenig Klavier spielen und ein Lied singen? Ich mache inzwischen das Obst zurecht."

Gern erfüllte Yvonne diesen Wunsch, der ja auch ihren Neigungen entgegenkam. Sie ging in den Salon nebenan, in dem sich der Flügel befand, ließ die Tür offen und suchte in den Noten. Dann spielte sie und sang und war ganz bei der Sache.

Sie überhörte, daß nebenan eine Tür geöffnet wurde, achtete auch nicht auf das Flüstern im Wohnzimmer und sang das Lied weiter, das sie so sehr liebte:

„J'ai vu passer l'hirondelle
Dans le ciel pour du matin —
Elle allait, à tire d'aile
Vers le pays ou l'appelle
Le soleil et le jasmin."

Als sie geendet, ließ sie die Hände von den Tasten gleiten und wiederholte mehr sprechend wie singend mit wehmütiger und sehnsüchtiger Stimme die letzten Verszeilen:

„Et j'aurais voulu comme elle
Suivre le meme chemin!"

Unwillkürlich seufzte sie tief auf und neigte sinnend den Kopf.

Da war ihr, als ob sich noch jemand im Zimmer befände. Sie hatte Milli noch gar nicht eintreten hören. Schnell wandte sie sich um und öffnete schon den Mund zu einer Bemerkung, sprang aber erschrocken auf, als sie an der Tür die Umrisse einer männlichen Gestalt bemerkte.

Der große Raum war nur schwach durch die eine elektrische Flamme am Klavier erhellt. Sie drehte die Deckenbeleuchtung an und erblickte einen großen, breitschultrigen, blondbärtigen Herrn.

„O!" sagte sie bestürzt und legte die Hand aufs Herz. Er trat auf sie zu und lächelte gutmütig.

„Habe ich Sie erschreckt durch mein spätes Eindringen? Doch ich habe ein wenig Recht darauf, auch hier zu sein, denn ich bin Lothar Steinhagen und Sie sind wahrscheinlich die neue Hausgenossin meiner Schwester."

„Ja, Herr von Steinhagen, ich bin Yvonne Legène. Die Damen werden sehr bedauern; sie sind einer Einladung gefolgt."

„Ich weiß bereits. Die Donna, die da drüben saß, sagte es mir."

Yvonnes Gesichtchen war von einer Röte der Verlegenheit übergossen. Was mußte er von ihr denken in welcher Weise sie sich die Zeit während der Abwesenheit ihrer Brotherrin vertrieb.

Sie trat an den Flügel und klappte den Deckel zu.

„Schade, daß Sie aufhören wollen. Ich habe so wenig Zeit und Gelegenheit, gute Musik zu hören, bin selbst auch nicht ausübend."

„Das war doch keine gute Musik!"

„Für mich, ja. Von schwerer, klassischer Musik habe ich nichts, da ich so wenig davon verstehe. Aber eine weiche, süße Frauenstimme, die ein kleines, zu Herzen gehendes Lied singt, ist mir ein hoher Genuß. Und ich bitte Sie herzlich, singen Sie mir noch ein Lied, ein ganz einfaches, ohne viel Schnörkel und Verzierungen, und wenn es nur „Kommt ein Vogel geflogen" ist."

Unwillkürlich mußte sie in sein Lachen mit einstimmen, aber noch immer zögerte sie.

„Oder können Sie keine deutschen Volkslieder singen?"

„O doch, Herr von Steinhagen. So will ich es denn versuchen."

Ohne längere Ziererei setzte sie sich vor das Instrument.

„Was möchten Sie nun hören?"

„Das ist mir gleich, wie ich Ihnen schon sagte, irgend ein Volkslied."

Yvonne sann einen Augenblick, dann begann sie mit ihrer lieblichen Stimme: „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein."

Als sie geendet, schwieg er, sagte kein Wort. Sie stand auf und schloß das Instrument.

Durch den leisen Ton des zuklappenden Deckels schreckte er auf. Es war, als habe er die soeben gehörten, süßen Töne noch in sich verklingen lassen wollen.

„Merkwürdig, merkwürdig," sagte er nur.

Verwundert sah sie ihn an.

„Sie sind doch Französin, Ausländerin, Fräulein Legène?"

„Meine Eltern waren Franzosen; ich bin aber in Italien, in Florenz geboren," entgegnete sie mit niedergeschlagenen Augen. Es widerstrebte ihr, ihm die Unwahrheit, zum Teil wenigstens, sagen zu müssen.

„Und doch können Sie ein deutsches Volkslied mit so echt deutschem Gemüt vortragen?"

„Aber, Herr von Steinhagen, die Kunst ist doch international! Für sie gibt es keine Landesgrenzen."

Er beachtete ihren Einwurf nicht.

„Ich möchte fast glauben, daß ein gut Teil deutschen Blutes in Ihnen steckt." (Fortsetzung folgt.)

Braun-Berlin: Die Ausstellung über „Das junge Deutschland" (Bericht und Folgerungen); Pastor Sigmund Schultze Freiburg „Unsere Jugend und die Bibel"; Maria Brieskorn-Breslau „Aufgaben der staatlich geförderten Jugendarbeit"; Kantor Stier „Singen in unseren Vereinen"; Superintendent Gericke „Unsere Jugend und ihre Aufgabe in Kirche und Gemeinde"; Pastor Braun-Berlin „Weiterbildung unserer Mitglieder fürs Leben". Nach den Vorträgen finden Gruppenaussprachen statt. Die Abende sind für festliche Veranstaltungen freigehalten.

= **Strehlitz. Infolge Ablebens des Amtsvorstehers Herrn Rentier Christian Herrmann in Strehlitz werden die Amtsgeschäfte bis auf weiteres von dem Amtsvorsteher-Stellvertreter, Gemeindeschreiber Herrn Koschig in Strehlitz geführt werden.**

= **Hennersdorf. Infolge Niederlegung des Amtes durch den Standesbeamten, Herrn Lehrer Kotschate in Polkowitz, werden die Standesamtsgeschäfte vom 2. Januar 1928 ab bis auf weiteres durch den Standesbeamten-Stellvertreter, Gemeindevorsteher Herrn Löbner in Hennersdorf geführt werden.**

= **Ersatzleistung für Steuermarken.** Nach einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen ist für die wertbeständigen Wechselsteuermarken, die Gesellschaftssteuermarken und die Börsenumsatzsteuermarken, die vom 1. Januar 1928 ab nicht mehr verwendbar sind, Ersatz zu leisten, soweit sie ungebraucht und am 1. Januar 1928 noch in den Händen von Steuerpflichtigen oder sonst im Verkehr sind, wenn spätestens bis zum 31. März 1928 ein entsprechender Antrag bei einem mit der Verwaltung der Wechselsteuer befaßten Finanzamt unter Beifügung der Steuermarken gestellt wird. Für den Landesfinanzamtsbezirk Breslau kommt hierfür nur das Finanzamt Breslau-Mitte und für den Landesfinanzamtsbezirk Oberschlesien nur das Finanzamt in Gleiwitz in Frage. Nach dem 31. März 1928 eingehende Anträge dürfen die Finanzämter nicht berücksichtigen. Der Ersatz wird durch bare Herauszahlung geleistet. Börsenumsatzsteuermarken können auch in solche neuer Art umgetauscht werden, wenn dies besonders beantragt wird.

Provinzielles.

Ottmachau. In Lichtenberg wurde eine über 300 Jahre alte Windmühle abgebrochen. Hierbei fand man außer alten Geldmünzen eine Anzahl wertvoller Erinnerungsstücke. In den Mühlbaum war die Zahl 1612 eingeschnitzt.

Landeshut. Eine angenehme Ueberraschung hat die Zieder-Talbahn ihren Fahrgästen bereitet. Jetzt sind in die Wagen Tesen eingebaut worden und damit die Benutzung der Bahn angenehmer gestaltet worden.

Bad Flinsberg. An den Weihnachtstagen wurde die von dem Kaufmann Otto Debmel neu erbaute „Waldbaude dem öffentlichen Verkehr übergeben". Die Baude liegt im Mittelpunkte der großen wintersportlichen Veranstaltungen, am Fuße der Graf-Gotthard-Schanze.

Wüstegiersdorf. In fünfvierteljähriger mühevoller Arbeit schafften hier der Drechsler Schimmel und der Drechslermeister Franz eine kunstvolle Schnitzarbeit. Sie stellten eine größere Uhr aus Holz her und fertigten auch das Räderwerk aus Holz. Die Vorderseite enthält in reichen Schnitzereien Darstellungen der vier Jahreszeiten.

Gottesberg. In eine schwierige Lage wird die hiesige höhere Schule versetzt durch die Abberufung dreier Lehrkräfte zu Ostern 1928. Falls von der zuständigen Stelle nicht rechtzeitig vorgesorgt werden wird, ist die höhere Schule zu Ostern ohne Leitung, und sie verfügt dann über einen völlig unzureichenden Schulkörper.

Neisse. In Weitzenberg, hiesigen Kreises, wurden morgens der Auszügler Hartelt und dessen Sohn Franz im Schlafzimmer bewußlos aufgefunden. Die Stube war voll von Rauch, der dem Ofen entströmte. Während der Sohn bereits tot war, waren beim Vater die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche von Erfolg.

Freiburg. Einen jähen Tod fand in der Weihnachtsnacht der Gerber Herrmann. Er war kurz vor der Bescherung noch einmal fortgegangen und kehrte nicht mehr zurück. Alles Nachforschen nach ihm blieb vergeblich. Erst am nächsten Morgen fand ihn seine Ehefrau unweit des Bedmaraschen Hauses im Mühlgraben als Leiche auf. Er muß in der Dunkelheit den Weg verfehlt haben und dabei ins Wasser gestürzt und ertrunken sein.

Schlawa. Die Fischerei liefert dieses Jahr reichlichen Ertrag. So wurden bei einem Zuge über 200 Zentner Fische gefangen.

Neueste Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes")

Autounfälle.

Auf der Chaussee Berlin—Magdeburg ereignete sich am Neujahrstage früh ein Autounglück, das zwei Todesopfer forderte. Zwischen den Orten Möser und Gerwisch fuhr ein mit fünf Personen besetzter Privatkraftwagen mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß das Auto umgeworfen wurde. Die Insassen wurden auf die Chaussee geschleudert. Der Grenadier Günther Bernhardt vom Reichswehrregiment 9 in Potsdam und seine Schwester Erna Bernhardt aus Magdeburg, waren sofort tot. Schwer verletzt wurden der Chauffeur und zwei Damen, sämtlich aus Magdeburg. Die drei Verletzten wurden nach einer Privatklinik in Magdeburg geschafft. Die Leichen der Toten nach der Halle in Cörbelitz. Das Auto ist vollständig zertrümmert. Die auf so tragische Weise ums Leben gekommenen befanden sich auf der Rückfahrt nach Magdeburg.

Polizeiüberfall in der Silvesternacht.

Breslau, 1. Januar. In der Scheitniger Vorstadt versuchte der Rote Frontkämpferbund in der Silvesternacht verbotene Konzerte abzuhalten, die durch einen Polizeihauptmann untersagt wurden. Als dieser, der sich in Begleitung von zwei weiteren Beamten befand, die Menge energisch zum Auseinandergehen aufforderte, wurde er, bevor er seine Schußwaffe ziehen konnte, von hinten gepackt und mit einem Messer im Gesicht und am Halse bearbeitet. Während ein Beamter nach Verstärkung entsandt wurde, versuchte der Offizier mit dem anderen Beamten, der ebenfalls geschlagen wurde, die Festnahme des Messerhelden, was durch die inzwischen herbeigeeilte Verstärkung auch gelang. Es wurden ferner noch fünf weitere Rädelsführer verhaftet.

Neue Verhaftungen im Elsaß.

Paris, 1. Januar. Dem Petit Parisien wird aus Straßburg gemeldet, daß die Polizei gestern abend auf der Straße zwei Mitglieder des Heimatbundes, den ehemaligen Lehrer Wuertz und den Kunstmaler Solveen, der an der „Zukunft" mitarbeitete, verhaftet hat. Im übrigen teilt das Blatt mit, daß der letztere die Absicht gehabt habe, in den nächsten Tagen eine neue autonomistische Zeitschrift herauszugeben.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch. 15,45: **Aus Büchern der Zeit.** 16,30: **Franz Liszt.** 18: **Dora Lotti Kretschmer: „Sprecherziehung".** 18,30: **„Französisch für Anfänger."** 18,55: **Dritter Wetterbericht.** 19: **Dr Schtrokauer: „Von alten deutschen Satirendichtern."** 19,30: **Dr. Kohn: „Rechtsfälle des täglichen Lebens."** 20,10: **Die neue Frau. Ein Funkgespräch.** 21,10: **Zwei Bund Schlüssel. Ein Schwank für das Mikrophon. Anschließend: Die Abendberichte und „Aufführungen des Breslauer Schauspiels", Carl Behr.**

Sport.

⊙ **Beginn der Spengler-Pokalspiele.** In Davos begannen die Eishockeyspiele um den wertvollen Spengler-Pokal unter Teilnahme zweier deutscher Mannschaften, die gleich am ersten Tage zusammentrafen. Der Berliner Schlittschuhklub, der den Pokal zu verteidigen hat, besiegte mit einer internationalen Mannschaft den deutschen Eishockeymeister S.C. Rießersee sicher mit 5:2 (2:0, 3:0). Vorher hatte der H.C. Davos die Mannschaft der Universität Cambridge überlegen 7:1 (1:1, 2:1) abgefertigt.

⊙ **Schwedens Olympia-Mannschaft in Berlin.** Die schwedische Eishockey-Olympiamannschaft wird am 1. Februar im Berliner Sportpalast ein Spiel gegen die nationale Mannschaft des Berliner Schlittschuhklubs austragen. Nach Beendigung des Olympischen Eishockeyturniers in St. Moritz werden die Schweden auf der Rückreise in Berlin gegen die internationale Mannschaft des B.S.C. antreten.

⊙ **Die junge Magdeburgerin Hilde Schrader, Europameisterin im Brustschwimmen, wird am Dienstag im Magdeburger Wilhelmsbad offiziell einen Angriff auf den Weltrekord im 200-Meter-Damenbrustschwimmen unternehmen. Hilde Schrader befindet sich in vorzüglicher Form, so daß ein Gelingen des Unternehmens wahrscheinlich ist.**

⊙ **Internationale Alpenfahrt 1928.** Die Sportkommission des Königl. Italienischen Automobilklubs ist emsig mit den vorbereitenden Arbeiten für die im August 1928 stattfindende internationale Alpenfahrt beschäftigt. Die Automobilklubs von Deutschland, Oesterreich, Italien und der Schweiz wurden eingeladen, Vertreter zu einer am 9. Januar in Mailand stattfindenden Konferenz zu entsenden, bei der das definitive Reglement der Fahrt aufgestellt sowie organisationstechnische Fragen erörtert werden sollen.

Steuerzahltage für Januar 1928.

5. Januar: Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 31. Dezember. Keine Schonfrist.

10. Januar: a) Umsatzsteuer-Voranmeldung und Vorauszahlung der Gewerbetreibenden für das IV. Kalendervierteljahr. b) Umsatzsteuer-Vorauszahlung der Landwirte für das II. Viertel des Wirtschaftsjahres 1927/28 nach den zuletzt zugestellten Steuerbescheiden oder Vorauszahlungsbescheiden. Schonfrist zu a) und b) bis 16. 1. 1928.

10. Januar: Einkommensteuer-Vorauszahlung (ausgenommen Landwirte) für das IV. Kalendervierteljahr in Höhe von einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Steuerschuld. Keine Schonfrist.

10. Januar: Körperschaftssteuer-Vorauszahlung für das IV. Kalendervierteljahr in Höhe von einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Steuerschuld. Keine Schonfrist.

20. Januar: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. Januar Keine Schonfrist.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche.

In dieser Woche sind täglich die heiligen Messen um 1/47 und um 7 Uhr statt. — Am Donnerstag, als an der Vigilie vor heil. Dreikönig, ist nachmittags 1 Uhr Wasserweihe. — Freitag, 6. Januar, Fest der heil. Dreikönige, gebotener Feiertag, ohne Abstinenz Um 6 Uhr heilige Messe, 3/48 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Hochamt. — Sonntag, 8. Januar, 6 Uhr Frühmesse, 3/48 Uhr Schulgottesdienst, und um 1/210 Uhr Hochamt ohne Predigt. Um 9 Uhr ist Gottesdienst in Wiltau.

Vereine.

Gesellenverein: Mittwoch, abends 8 Uhr, im Saale von Opitz Generalprobe zur Weihnachtsfeier. — Freitag, abends 8 Uhr Weihnachtsaufführung daselbst. Vorverkauf der Plätze bei Herrn Lorcke — Die Colende beginnt an heil. Dreikönige, die Opfer sind für das hier zu gründende Kloster bestimmt.

Meine Flucht im Renntierschlitten.

Von Karl, Reichsgrafen von Medem.

Nachdem die Wogen der russischen Revolution im Jahre 1917 alles überflutet hatten, den Zaren gestürzt und dem Bolschewismus freie Bahn geöffnet, nahm ich als russischer Offizier unbegrenzten Urlaub und begab mich zu meinen Verwandten nach Finnland. Währenddessen nahm die Macht des Bolschewismus ungeheuer zu. Er fand nur all zu schnell einen äußerst dankbaren Boden, besonders unter den kriegsmüden Soldaten. Die Folgen dieser zerstörenden, neuen, auf Erden noch nie gekannten Macht waren unabsehbar!

So beschlossen wir denn alle, uns bei zeiten in's Ausland zu begeben; denn daß die bolschewistische Welle, wenn auch nur auf kurze Zeit, nach Finnland übergreifen würde, war damals schon vorauszusehen. Hatten doch schon einige Monate früher Soldaten in Viborg und Helsingfors auf die schlimmste Art ihre eigenen Offiziere umgebracht. Nun war es für mich, als zaristischer Offizier, ganz unmöglich, einen Auslandspaß zu erhalten. Nur mit Frauen und Kindern wurde eine Ausnahme gemacht. Es blieb mir nur der eine Weg übrig, zu Fuß oder auf Schneeschuhen die schwedische Grenze zu erreichen. Wie sollte man aber, ohne abgeklappt zu werden, dahin gelangen! — Die finnische Grenze war nach der Seite hin von russischen Posten sehr stark besetzt und bewacht.

Es machte mir allerdings nicht allzulange Kopfzerbrechen, denn ich hatte das Glück, in Viborg einen Herrn kennen zu lernen, der mir folgenden guten Rat gab. Seit zwei Jahren war eine geheime Verbindung zwischen Finnland und Schweden gegründet worden, die den deutschen und österreichischen Gefangenen die Möglichkeit gab, aus Rußland zu entkommen. Ich sollte mich nun einem dieser Gefangenentransporte anschließen. Wie es sich denn auch späterhin herausstellte, war das die einzige Möglichkeit, um aus Finnland herauszukommen; diese Transporte waren mit allen Regeln der Kunst vortrefflich vorbereitet und organisiert. Nichts fehlte und für alle seelischen und körperlichen Bedürfnisse war gesorgt.

Wenn die armen Kriegsgefangenen glücklich ihr Lager in Sibirien oder Rußland angesehen verlassen hatten und es ihnen gelungen war, die endlosen Wälder und Ebenen Rußlands zu durchqueren, gelangten sie an die finnische Grenze, wo schon angewohnte Führer ihrer harrten. Diese Organisation muß ihren Nachrichtendienst und ihre Fäden sehr geschickt bis in die entlegensten Gefangenenlager gehabt haben Es ist mir ein ewiges Geheimnis geblieben, wie das alles so gut klappen konnte; weder der Führer, noch die Gefangenen, mit denen ich nachher diese Reise gemeinsam unternahm, haben mir je etwas darüber verraten. Auch die dunklen Wälder Rußlands und die schneeigen Ebenen Finnlands bewahren getreu dieses Geheimnis über alle Ewigkeit hinaus. Sie mögen vielleicht in den kalten Winternächten, wenn der Wind durch die Tannen geht und ihr Holz vor Frost knackt und in der Ferne die Wölfe heulen, sich untereinander zuraunen von den schlechten und gefahrvollen Zeiten, die sie einst mit angesehen.

Die Führer brachten dann eiligst die Gefangenen in die nördlichen Dörfer Finnlands an der Grenze Lapplands unter, bis eine genügende Zahl vorhanden war, um dementsprechend Schlitten zu mobilisieren und sie auf diesem Wege nach Schweden zu befördern. Die Flüchtlinge konnten dann ihrem gütigen Schicksal danken, nicht in die Hände der russischen Gendarmerie gefallen zu sein, was nur allzuleicht hätte passieren können. Tatsächlich hatte stets über diesen Flüchtenden ein freundlicher Stern gewaltet, denn nie ist in all den Jahren einer dieser geheimnisvollen Transporte von russischen Soldaten entdeckt, noch der Polizei verraten worden.

Wie viel schwerer und gefahrvoller hatten es diejenigen, die die Grenzen Oesterreichs oder Deutschlands zu überschreiten versucht haben. Wie oft haben sie die nur zu bittere Enttäuschung machen müssen, abgefaßt zu werden. Ich kannte einen, der sieben Mal bis an die deutsche Grenze gelangt war und immer wieder in sein Gefangenenlager nach Rußland zurückbefördert wurde. Schließlich wurde er aber doch noch für seine Unermüdlichkeit belohnt und kam über Finnland in seine Heimat zurück.

Um mich nun dieser etwas ungewöhnlichen und waghalsigen Expedition anzuschließen, reiste ich nach Kapio, einer Stadt im Norden Finnlands, wo die letzten russischen Soldaten stationiert waren. Wir waren schließlich fünf Mann hoch, alles Balten, ehemalige zaristische Offiziere, die alle dem alten Rußland Lebewohl sagten, um über Schweden und Deutschland nach dem von Deutschland damals besetzten Kurland heimzufahren.

Durch einen Bekannten in Kapio, der auch mit diesen Transporten Bescheid wußte, wurden wir nach Kajana geschickt, einem Ort, wo die Eisenbahn ihren nördlichen Endpunkt erreicht und die Füchse sich „Gute Nacht" sagen, fünf Stunden Bahnfahrt von Kapio.

Kajana ist ein fast nur aus Holzhäusern bestehendes Städtchen. Es war Anfang Dezember, die Sonne ging für drei Stunden am Himmel auf, um dann alles wieder der tiefsten Dunkelheit zu überlassen. Auf dem Bahnhof in Kajana ausgestiegen, empfing uns ein Agent dieser geheimen Organisation, der uns gleich nach einer Beschreibung, die er scheinbar aus Kapio von uns erhalten hatte, erkannte und uns einzeln in Privatwohnungen unterbrachte. Wir wurden außerordentlich liebenswürdig aufgenommen und bewirtet. (Fortsetzung folgt.)

Nach kurzem Krankenlager verschied am Neujahrstage mein lieber, guter Gatte, unser treusorgender, inniggeliebter Vater, Großvater und Schwager, der

Kutscher

Karl Scholz

im Alter von fast 67 Jahren.

Eckersdorf, Oels, den 2. Januar 1928.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung:
Mittwoch, den 4. Januar, nachmittags 1½ Uhr.

Namslauer Lichtspiele

Grimm's Hotel.

Dienstag, den 3. Januar, 8 Uhr
Mittwoch, den 4. Januar, 8 Uhr
Donnerstag, den 5. Januar, 8 Uhr

Deulig-Woche 47.

Der Ufa-Film

„Die Hölle der Jungfrauen"

Ein Film von Leidenschaft und echtem Leid in 7 Akten.

„Naßkalte Träume"
Lustspiel in 2 Akten.

Katholischer Gesellen-Verein.

Freitag, 6. Januar, abends 8 Uhr
im Opitz'schen Saale

Weihnachtsfeier.

Programm:

Gemischte Chöre
des Katholischen Kirchenchores unter Leitung des Herrn Chorrektor Thienel.

Weihnachtsansprache
von H. H. Franziskanerpater Dr. Odilo—Carlowitz.

Ein Weihnachtsspiel
in 3 Aufzügen von Franz Herwig.

Karten-Vorverkauf bei Herrn **Lorcke.**

Oeffentliche Generalprobe
am Mittwoch, 4. Januar, abends 8 Uhr.

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten
ein recht glückliches

Neues Jahr.

Paul Jakob und **Frau.**

Ich habe **mein Büro** nach

Bahnhofstraße 4

(Zweites Haus vom Bahnhof) **verlegt.**

Dr. Jüttner
Rechtsanwalt und Notar.

Dienstag, den 3. Januar 1928
vormittags 10 Uhr
werde ich in **Ellguth** (Bieterversammlung bei **Lobe**)

1 Singer-Schuhmachernähmaschine

zwangsweise versteigern.

Reimann
Obergerichtsvollzieher
in **Namslau.**

Trecker Motorenöl
Auto-Oel
für Personen- und Lastautos
Veloxol, Wagenfett.

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Landw. Hausfrauen-Verein Namslau.

Freitag, den 6. Januar 1928, abends ½8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

in der Baracke der Wanderhaushaltungsschule.
Vortrag des Herrn **Dr. Hildebrand, Breslau**
mit Lichtbildern:
Die schöne Landschaft im Wandel der Zeit.
Gäste willkommen.

A. v. Loesch, Vorsitzende.

Sie finden keine **bessere**
„Echte Holsteinische"
feinste Tafelmargarine
das Pfund zu 65 Pfg.

Aber achten Sie stets auf die **grün-rote Packung** mit nebenstehendem Bildzeichen.

Alleinverkauf für Namslau:
Gustav Wendrich.

Suche bald und 2. 1. 1928: Eine Stadt-Köchin u. 1 Alleinmädchen mit Kochkenntnissen für bessere Herrschaften, ein Küchenmädchen m. guten Zeugnissen bald, 1 Leute-Vogt auf Rittergut, verheiratete Ackerkutscher, Domin.-Stellmacher, Familien, ledig. Ackerkutscher, Land- und Feldmädchen und Mägde. Einen Futtersmann, der 40 Milchkühe, 32 Stück Jungvieh und den Stall mit eigenen Leuten selbst besorgt zum 2. 1. 1928.

Thomas Stannek
gewerbsm. Stellenvermittler
Namslau
Peter-Paulstr. 6. Teleph. 280.

Gesichts-Ausschlag

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** à Stck. 50 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zucksalb-Creme** à 45, 65 u. 90 Pfg. nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Seifengeschäften erhältlich.

P. Blawid, Mohren-Drogerie
O. Tietze, Germania-Drogerie
Gustav Weiß, Seifenfabrik.

Teppiche — Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten lief.
Teppichhaus Agay & Glück
Frankfurt a. M.
Schreiben Sie sofort!

Scotts u. Zalewskis Lebertran-Emulsion
Nestles und Kufekes Kindermehl
Hafermehl, Haferflocken
Milchzucker
Löfflunds-Suppenmalz-Extrakt
Dr. Lahmanns Pflanzenmilch
Soxhleths Nährzucker.

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Wenn Sie versäumt haben

unsere Zeitung bei dem Postboten oder bei dem Postamt für den Monat **Januar** zu bestellen, dann können Sie dies mündlich oder schriftlich in der Geschäftsstelle in Namslau, Andr.-Kirchst. 18, jederzeit ohne Erhöhung des Preises nachholen.

Ohne Reklame kein Gewinn!

Zur Anfertigung

Von Drucksachen jeder Art

in moderner und sauberer Ausführung bei schnellster Lieferung
empfiehlt sich

Namslauer Druckerei-Gesellschaft

m. b. H.

Namslau, Andreas-Kirchstraße No. 18.